

Warum es für den PFC-Skandal in Mittelbaden kein Patentrezept gibt

In der Ooswinkel-Siedlung werden nach dem Fund aktuelle Proben genommen und analysiert



Hoher Aufwand: Eine Chemielaborantin bei der Landesanstalt für Umwelt (LUBW) zeigt ein Flasche in der eine Grundwasserprobe enthalten ist. In Mittelbaden belastet das Umweltgift PFC das Grundwasser. Foto: Uli Deck/dpa

Der PFC-Skandal in Mittelbaden gilt als einer der größten Umweltskandale in Deutschland. Die per- und

polyfluorierten Chemikalien (PFC) belasten Boden und Wasser – auch in Baden-Baden. Zuletzt wurden Bewohner der Siedlung im Ooswinkel aufgeschreckt. Für 27 der rund 200 Parzellen der Siedlung haben die Behörden vorsorglich die Empfehlung ausgesprochen, Obst und Gemüse aus ihrem Hausgarten nicht zu verzehren. BNN-Redakteur Bernd Kamleitner hat Fragen und Antworten zur Problematik mit dem Umweltgift in Baden-Baden zusammengestellt.

Wo gibt es Infos zur PFC- Problematik?

Info-Termin: Im Kreistagssaal des Landratsamtes Rastatt findet an diesem Mittwoch, 22. Juni, um 18.30 Uhr eine Bürgerinformationsveranstaltung zum Thema PFC in Mittelbaden statt. Gastgeber sind das Landratsamt Rastatt, das Regierungspräsidium Karlsruhe und die Stadt Baden-Baden. Regierungspräsidentin Sylvia M. Felder moderiert den Abend.

Um was geht es? Vier Themenbereiche werden in Kurzvorträgen näher ausgeführt. Das Gesundheitsamt berichtet über den aktuellen Stand der Trinkwasserversorgung in Mittelbaden, die Landesanstalt für Umwelt über das PFC-Grundwassermodell und das Regierungspräsidium über das Vor-Ernte-Monitoring sowie Ergebnisse von Forschungsprojekten. Anschließend beantworten Experten an Infoständen Fragen.

PFC-Fund Ooswinkel: Zu dem Vorfall in der Baden-Badener Siedlung steht das Fachgebiet Umwelt und Arbeitsschutz der

Bäderstadt bei Fragen der Bürger zur Verfügung: Kontakt: (0 72 21) 93 15 01 oder per Mail an umwelt@baden-baden.de.

PFC-Geschäftsstelle: Diese wird vom Landratsamt Rastatt unterhalten. Telefon: (0 72 22) 3 81 53 45, Mail: amt53@landkreis-rastatt.de. Auf der Homepage landkreis-rastatt.de gibt es zudem Infos zur PFC-Problematik.

PFC-Stabsstelle: Die Anlaufstelle im Regierungspräsidium Karlsruhe koordiniert die Zusammenarbeit innerhalb des Regierungspräsidiums und der Landesverwaltung. Sie ist auch Ansprechpartner für Fragen von Bürgerinnen und Bürgern. Mail: stabsstellepfc@rpk.bwl.de, Telefon: (07 21) 9 26 79 95.

PFC-Skandal in Mittelbaden: Eine über 80-seitige Broschüre der Biologin und Wissenschaftsjournalistin Patricia Klatt kann unter www.pfas-dilemma.info kostenlos heruntergeladen werden. kam

Wie ist der aktuelle Stand zum PFC-Fund im Ooswinkel?

In den 27 Parzellen in der Siedlung wurde vor rund 20 Jahren Boden ausgetauscht, weil im Erdreich Altlasten schlummerten. Bislang wurden PFC in zwei Mischproben festgestellt. Deren Material stammt von sieben Grundstücken. Diese so genannten Rückstellproben vom damals eingebauten Erdreich lagerten noch in Gläsern bei den Stadtwerken. Seit dem 9. Juni sind alle 25 Rückstellproben zur Untersuchung im Labor. Die Bearbeitungszeit ist mit etwa vier Wochen veranschlagt. Die Vorschriften für Boden-Analytik schreiben unter anderem vor, dass die Proben eine Woche getrocknet werden müssen, berichtet Rudolf Teichmann vom

Fachgebiet Umwelt und Arbeitsschutz der Stadtverwaltung.

Werden weitere Proben genommen?

Die Entnahme aktueller Bodenproben von belasteten Grundstücken im Ooswinkel ist geplant. Ferner soll auch Erdreich von 15 Hausgärten analysiert werden, auf denen vor zwei Jahrzehnten kein Bodenaustausch vorgenommen wurde. Parallel dazu wird das Grundwasser weiter unter die Lupe genommen. „Wir wollen einen aktuellen Stand der PFC-Situation im Ooswinkel“, sagt Teichmann.

Gibt es schon einen Termin für die geplante Info-Veranstaltung für die betroffenen Bürger?

Im Hintergrund laufen die Vorbereitungen. Ein konkreter Termin wurde von der Stadt noch nicht genannt. Bei der Infoveranstaltung an diesem Mittwoch in Rastatt geht es schwerpunktmäßig um die PFC-Belastung in Mittelbaden – und nicht um die neue Belastung im Ooswinkel.

Wie entstand die PFC-Verunreinigung in Mittelbaden?

Vermutlich seit Anfang der 2000er-Jahre kam mit Schlämmen aus der Papierindustrie versetzter Kompost auf landwirtschaftliche Flächen. Es besteht der Verdacht, dass dieser Kompost mit PFC belastet war. Das Umweltgift wurde Ende des Jahres 2012 erstmals von den Stadtwerken Rastatt im Trinkwasser nachgewiesen.

Und in Baden-Baden?

In Baden-Baden wurde PFC ab dem Spätsommer 2013 zum Thema. Zu der Zeit bestand bereits eine PFC-Belastung – aber aus anderer Quelle in Sandweier. Bei einem Firmenbrand Anfang Februar 2010 hatte die Feuerwehr fast 8.000 Liter eines mittlerweile verbotenen Löschschaums mit PFC eingesetzt.

Den hatten die Brandbekämpfer von der Chemiefirma Dow in Rheinmünster geschenkt bekommen. In den Jahren 2017/18 haben die Stadtwerke 3,25 Millionen Euro in eine Filteranlage im Wasserwerk Sandweier investiert. Damit wird das Grundwasser gereinigt.

Wie viel Fläche ist mutmaßlich durch Kompost belastet worden?

In Mittelbaden sind 1.188 Hektar Ackerfläche belastet – das ist eine Fläche von rund 1.500 Fußballfeldern. Das entspricht einem Anteil von etwa 40 Prozent der untersuchten Fläche von knapp 3.000 Hektar. Im Stadtkreis Baden-Baden sind es 338 Hektar. Das macht 52 Prozent der untersuchten Fläche von 651 Hektar. Von diesen Flächen sickert das Umweltgift in das Grundwasser. Über das Trinkwasser gelangt das Gift in Pflanzen und Tiere – und damit auch in die Nahrungskette des Menschen. Eine tickende Zeitbombe. Teichmann glaubt nicht, dass im Stadtkreis noch weitere größere belastete Flächen hinzukommen.

Welche Lösungen gibt es?

Es gibt kein Patentrezept. Vieles ist noch in der Erforschung. Ein gesamter Bodenaustausch ist aufgrund der großen Flächen nicht möglich. Nach Berechnungen

der Biologin Wissenschaftsjournalistin Patricia Klatt fielen allein 4,5 Millionen Tonnen Mutterboden an, wenn auf 1.000 Hektar 30 Zentimeter belasteter Boden abgegraben würde.

Für die Abfuhr mit 14-Tonnen-Laster wären das über 320.000 Fuhren. Aber damit wäre das Problem auch nicht gelöst. Das Erdreich mit dem brisanten Gemisch darf nur auf spezielle Deponien. Pro Tonne sind dann rund 100 Euro fällig. Derzeit gibt es in Deutschland nur zwei Deponien mit speziellen Abdichtungen, die solches Material annehmen.

Gibt es Alternativen?

Eine Alternative zum Bodenaustausch ist die Versiegelung der Fläche. Nachgedacht wird auch über das Einbringen eines Stoffgemischs, das PFC im Boden bindet. Eine weitere Methode wäre eine Auswaschung. Vermutlich muss für jede belastete Fläche geprüft werden, welche Maßnahme sinnvoll und überhaupt machbar ist.

Was ist mit dem Trinkwasser?

Die Stadtwerke Baden-Baden betreiben dafür einen hohen Aufwand – auch finanziell. Derzeit läuft eine Ausschreibung für eine Aktivkohlefilterung für das Grundwasserwerk Steinbach. Kosten: rund 1,1 Millionen Euro. Eine weitere Anlage für das Grundwasserwerk Sandweier ist mit knapp drei Millionen Euro kalkuliert. Das wird sich künftig beim Wasserpreis bemerkbar machen. Insgesamt, so Berechnungen der Wissenschaftsjournalistin Klatt, sind in Mittelbaden im

Zuge des PFC-Skandals inzwischen schon Kosten von über zehn Millionen Euro entstanden – unter anderem für Erkundungen und Gutachten. Ob das Bühler Kompost-Unternehmen Vogel für Schäden haften muss, ist Gegenstand eines laufenden Gerichtsverfahrens. Unternehmer Franz Vogel selbst sieht sich als unschuldig.

Wie viele Landwirte sind betroffen?

Nach Recherchen der PFC-Spezialistin Patricia Klatt sind rund 120 Landwirte im Kreis Rastatt und im Stadtkreis Baden-Baden von dem Umweltskandal tangiert – entweder direkt über Äcker oder über Bewässerungsbrunnen. Etwa 30 Landwirte haben den Papierschlamm-Kompost einst auf ihren Feldern ausgebracht. Mit dem so genannten Vor-Ernte-Monitoring wollen die Behörden verhindern, dass belastete Lebensmittel in den Handel kommen.